

Projektgruppe Kongo der Bistumsstelle Köln in Zusammenarbeit mit der Pax-Christi-Kommission „Solidarität mit Zentralafrika“  
c/o H.Rothenpieler, Pf..260124, 40094 Düsseldorf, Tel.+Fax 0211-312608, Website: [www.pax.christi.de](http://www.pax.christi.de) → Nord-Süd → Solidarität mit Zentralafrika → Andreas-Schillo-Fonds  
Email: [heinz.rothenpieler@l-h-l.org](mailto:heinz.rothenpieler@l-h-l.org) **Spendenkonto: Pax Christi, 18895013 Pax Bank, BLZ 37060193, Verwendungszweck: Kongohilfe**



Schüler von Tunza la Mayatima im August 2008

Anfang November 2008

Liebe Freundinnen und Freunde,

Das von unserem verstorbenen Freund Andreas Schillo begonnene Werk der **Solidarität mit Zentralafrika** wird in diesen Tagen arg strapaziert. Wir sind fassungslos über die Nachrichten, die aus dem Kongo kommen, aus dem Nordkivu, wenige Kilometer von den Orten entfernt, wo unsere Pax Christi-Freunde leben und arbeiten. Da kann ein „Kriegsherr“ durch illegalen Rohstoffhandel sich eine Privatarmee leisten und rund um die Virunga-Berge jahrelang die Bevölkerung in Angst und Schrecken versetzen, feste Vereinbarungen einfach brechen und das Land einmal mehr mit Krieg überziehen! Hatten wir nicht gehofft, daß durch die Friedenskonferenz, die im Januar in Goma unter großer Teilnahme das „*Amani-Friedensprogramm*“ beschlossen hatte, ein guter Weg beschritten worden war? Viele Kongolesen haben das Gefühl, Opfer einer Verschwörung zu sein. Da seien Kräfte am Werk, die einer „*Balkanisierung des Kongos*“ Vorschub leisteten. Die behaupteten, der Kongo sei eh zu groß, um vernünftig regiert zu werden und deshalb taue nur seine Aufspaltung in viele Kleinstaaten.

Und dabei besteht das eigentliche Wunder der Entwicklung der letzten Jahre im genauen Gegenteil. Zumindest die Kongolesen selbst, woher sie auch kommen, fühlen sich als **eine** Nation, als eine Schicksalsgemeinschaft sozusagen, die durch Einmischung von außen an einer friedlichen Entwicklung gehindert wird. Und – leider Gottes – ist da auch etwas dran. Letztlich sind es die Rohstoffinteressen, die Konflikt und Krieg am laufen halten. Von der *illegalen Abholzung* des Regenwaldes bis zum lebensgefährlichen Buddeln nach Coltan – alles wollen die „*kriminellen Netzwerken*“ (UNO-Bericht) im Griff behalten. Der sogenannte General

Nkunda kommt da gerade recht. Nkunda, der sich als Verteidiger der Tutsi-Ethnie inszeniert, aber auch die in den Wäldern des Südkivus sitzenden Hutu-Rebellen von der FDLR, haben ein gutes Auskommen mit dem diskreten Handel mit Gold, Coltan, Zinn und sonstigen Edelmetallen, die sich im Kongo in Hülle und Fülle finden. Und weil für die Rohstoffhändler Geld die Welt regiert, wird auf Regierungsseite auch nicht knapp Bestechungsgeld verteilt, sodaß man sich dort auch ganz gerne mit Rebellen arrangiert, anstatt den Staat aufzubauen. So spricht man vom „*Fluch der Rohstoffe*“ im Kongo – und für die gewöhnliche Bevölkerung sind die Rohstoffe in der Tat alles andere als ein Segen.

Das war in den 1990er Jahren im Prinzip nicht anders als heute - und schon damals für unseren verstorbenen Freund Andreas Anlaß, „*Solidarität mit Zentralafrika*“ zu beginnen. Dazu gehörten Kleinprojekte, friedenspolitische Solidaritätsarbeit (Kongo-Appell), entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Deutschland und Förderung des *pax christi-Netzwerkes* in der Großen-Seen-Region. Viele Jahre lang sorgte er im Bonner Raum für hochkarätig besetzte Informationsveranstaltungen über Afrika. So war auch in diesem Jahr selbstverständlich, daß bei den *Bonner Afrikawochen Pax Christi* als Mitveranstalter auftrat, auch wenn wir von der Kommission „*Solidarität mit Zentralafrika*“, anders als im Jahr 2007, nur wenig mitwirken konnten.

Die Kommission, bei der Pax Christi Delegiertenversammlung 2000 gegründet, ist heute, gemeinsam mit der *Pax-Christi-Bistumsstelle Köln*, Träger des „*Andreas-Schillo-Fonds*“ und wir wollen in diesen trüben Novembertagen wieder berichten, was in diesem Jahr im Kongo aus den „*kleinen Pflänzchen des Friedens*“, die Andreas so eifrig zu bewässern besorgt war, geworden ist.



Im August konnte der Unterzeichner dieses Briefes, *Heinz Rothenpieler*, anlässlich einer Reise in den Kivu besichtigen, was aus diesem „Pflänzchen“ geworden ist, nämlich eine stattliche Schule für ehemalige Straßenkinder: *Tunza la Mayatima*.

Ungefähr 300 Kinder werden dort jetzt unterrichtet, doch während unseres Besuches hatten sie gerade Ferien und nur wenige von ihnen waren zugegen, dazu einige Eltern bzw. Pflegeeltern und die Lehrer. Und dann natürlich die Gruppe der ehemaligen Kindersoldaten, die auf dem Gelände von *Tunza la Mayatima* eine Schreinerwerkstatt betreibt und die nicht nur Baracken für drei Klassenräume errichtet haben, sondern auch noch die Schulmöbel dazu, Bänke und Tische für drei Klassenräume.



Links: Schreinerei, rechts die derzeitige Gruppe ehemaliger Kindersoldaten im Gespräch mit H.Rothenpieler

Doch diese reichen längst nicht mehr für die vielen Kinder aus, die zum Schulunterricht zugelassen sind. Deshalb hat man nochmal drei Klassenräume unter Zeltplanen errichtet, die immerhin einen Regenschutz bieten, auch wenn darunter in der Mitte des Tages eine brütende Hitze herrscht, sodaß die Kinder das allenfalls bis mittags dort aushalten, wie uns gesagt wurde. Aber im nächsten Jahr sollen auch hier Baracken stehen mit drei weiteren Klassenräumen, in denen dann ein kühler Schatten ist. Der *Andreas-Schillo-Fonds* fördert für diese Schule in erster Linie die sieben Lehrergehälter.

Mit den Lehrern konnte ich sprechen, die einen sehr guten, lebendigen Eindruck machten, um nicht zu sagen, man konnte sich vorstellen, daß sie mit Freude am Werk sind. Wenn man bedenkt mit welchem bescheidenem Salär sie hingebungsvoll ihre Arbeit mit diesen Schülern machen, ist das schon eine große Leistung!



Sie und einige Eltern bzw. Pflegeeltern, mit denen ich sprach, sollen in absehbarer Zeit Zugang zu einem *Mikrokreditfonds* bekommen, wodurch sich ihre Lebenssituation noch etwas verbessern könnte, denn fast jeder Haushalt in den kongolesischen Städten lebt auch von dem winzigen Kleinhandel, den Familienangehörige am Straßenrand betreiben. Man ist für bestimmte Produkte „verantwortlich“ und hat seinen Marktstand – überall in den Städten finden sich unzählige solcher Händler, die mehr oder weniger die kongolesische Gesellschaft mit den Gütern des täglichen Bedarfs versorgen. Und wenn dadurch die Situation von Eltern und Lehrern erleichtert wird und die ehemaligen Straßenkinder ein zufriedenes (neues) Zuhause haben werden, dann sind solche Mikrokredite eine gute Sache. Wir wollen in den nächsten Monaten rund 1.500 Euro in solch einen Mikrokreditfonds investieren und hoffen, daß das BMZ nochmal 4.500 Euro Zuschuß hinzufügt... *Die Lehrer von Tunza la Mayatima mit Flavien, Sekre-*

tär von *Pax Christi Bukavu* (vorne, Mitte, links neben H.Rothenpieler, Angeline, die Vorsitzende).

Aber auch die ehemaligen Kindersoldaten, die jetzt die Schreinerei lernen, machten einen zufriedenen Eindruck. Ihre Initiative bekam in diesem Jahr einen substantiellen Zuschuss des Landes NRW, durch welchen sie gerade in diesen vorweihnachtlichen Tagen noch ein Werkzeug-Set bekommen, mit dem sie sich dann selbständig machen sollen – und in Bukavu läßt sich mit einer Schreiner Ausbildung durchaus leben. Für dieses Projekt mußten wir einen Eigenbeitrag beisteuern.

Das ist's im wesentlichen, was im letzten Jahr aus dem ***Andreas-Schillo-Fonds*** gefördert worden ist. Die Lehrer bekamen ihr Gehalt und die Kindersoldaten ihre Ausbildung. Ohne uns wäre nichts davon möglich gewesen...

So haben wir erstmal allen, die in irgendeiner Weise dazu beigetragen haben, ganz herzlich zu danken. Vergelt's Gott, sagt man sehr schön dazu in Süddeutschland. Aber auch mit *Pax Christi Bukavu* ging's weiter. Der Sekretär, Flavien, unterhält ein winziges Büro, mitten im Zentrum von Bukavu, das schon traditionell, angeregt von Andreas, mit einem Bürokostenzuschuß gefördert wird. Das Büro ist klein aber fein. Flavien benutzt einen alten Laptop und zeigte mir stolz, daß er über sein Handy sogar kleine Emails absetzen kann. Emails abrufen mit megabyte starken Anhängen aus Europa sollte man natürlich besser nicht über's Handy, sonst wird die Telefongesellschaft noch reicher...

Auch in Uvira und Goma gibt's Pax Christi-Gruppen, die alle im „*Netzwerk Große Seen*“ zusammenarbeiten. Wir wollten dafür eine Stelle des *Zivilen Friedensdienstes* einrichten und hatten Anträge bei der AGEH und *Misereor* dafür gestellt, was in diesem Jahr leider definitiv abgelehnt wurde. Diese Geschichte ist unerfreulich, denn in Eigenregie haben diese Einrichtungen inzwischen solche Stellen in der Region, aber eben nicht mit *Pax Christi* und nicht für unsere Partner vom *Netzwerk Große Seen*. Doch wir stehen immerhin nicht ganz alleine da. Unsere Pax-Christi-Freunde in Belgien, Holland und Frankreich bemühen sich ebenfalls, dieses Netzwerk zu fördern.

Wir würden uns freuen, wenn Sie in diesem Jahr auch wieder mit einer Gabe dieses Werk, das *Andreas Schillo* begonnen hat, fördern würden. Wir haben auch noch viele Bananenkarten aus dieser Schule, wenn auch leider keine Weihnachtskarten. Diese Karten eignen sich gut als Geschenk und können gerne hier in Düsseldorf bestellt werden.

Mit guten Wünschen für eine gesegnete Adventszeit übersende ich Ihnen, auch im Namen der anderen Kommissionsmitglieder Heinz Werner Wessler, Joel Nsengi, Clémentine Nkongolo und Maria Beineke-Koch ganz herzliche Grüße aus Düsseldorf *Heinz Rothenpieler*